

Advent-Verlag Lüneburg

Redaktion „Adventisten heute“

Pulverweg 6, 21337 Lüneburg

E-Mail: info@advent-verlag.de

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Leser ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Advent-Verlag Lüneburg

Dieses Dokument gehört zum Monat des Themas in der Ausgabe Februar 2015 von „Adventisten heute“.

Kostenlos abrufbare Onlineausgabe (PDF):
www.adventisten-heute.de

Über die einzigartige Rolle Christi als Haupt der Gemeinde

Eine Stellungnahme des Theologischen Seminars der Siebenten-Tags-Adventisten [an der Andrews University, Berrien Springs, Michigan, USA]

Präambel

Wir, die Lehrenden des Theologischen Seminars der Siebenten-Tags-Adventisten, bestätigen, dass Christus das einzige „Haupt der Gemeinde“ ist (Eph 5,23b; vgl. 1,22b; Kol 1,18a). Daher darf kein Mensch eine Rolle als Haupt [headship role] der Gemeinde beanspruchen, obwohl wenn es legitime Leitung in der Gemeinde gibt. Christus bietet als Haupt der Gemeinde den höchsten Ausdruck der Liebe Gottes (vgl. Eph 5,23.25); er demonstriert und rechtfertigt Gottes moralische Regierung der Liebe (siehe Röm 3,4.25.26; 5,8) und besiegt damit die nachgemachte Regierung des angemaßten „Herrschers dieser Welt“ (Joh 12,31b; 16,11 GNB/NLB; vgl. Ellen G. White, *Das Leben Jesu* bzw. *Der Eine – Jesus Christus*, S. 759; *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 1, S. 211).

Gottes moralische Regierung der Liebe

Christi Rolle als Haupt [headship] der Gemeinde ist untrennbar mit der Liebe Gottes verbunden und ist selbst die höchste Erläuterung der Liebe Gottes zur Welt (siehe Joh 3,16; 15,13; Röm 5,8). Als das alleinige „Haupt der Gemeinde“ hat „Christus die Gemeinde geliebt ... und sich selbst für sie dahingegeben“ (Eph 3,23b.25b). Christi Demonstration der göttlichen Liebe als Haupt der Gemeinde spiegelt direkt Gottes moralische Regierung der Liebe wieder, in der das Gesetz eine Umschreibung des Charakters Gottes und umgekehrt „die Liebe die Erfüllung von Gottes Gesetz“ ist (Röm 13,10b NLB; vgl. Mt 22,37–39; Ellen G. White, *That I May Know Him*, S. 366).

Da Liebe moralische Freiheit erfordert, übt Gott seine Macht oder Autorität als Haupt [headship] nicht aus, um den moralischen Willen seiner geschaffenen Wesen zu bestimmen. Gott erlaubte eine Rebellion mit den größten Kosten für sich selbst, weil er willigen Gehorsam wünscht, der aus Liebe statt aus Angst motiviert ist. Solch ein freiwilliger Gehorsam konnte nicht durch die Ausübung von Macht oder Autorität erreicht werden; er kann nur freiwillig gegeben werden. Auf diese Weise basiert Gottes Regierung auf frei geschenkter, gegenseitiger Liebe, in der Gott seinen Willen nicht

deterministisch aufdrängt, sondern vernunftbegabte Wesen zur moralischen Verantwortung gegenüber seinem vollkommenen Gesetz der Liebe zieht.

Statt seine unendliche Macht zu benutzen, um einseitig die Rebellion zu verhindern oder zu überwinden, indem er die Freiheit aufhebt, die für eine echte Liebesbeziehung notwendig ist, hat Gott der nachgemachten Regierung seines Feindes erlaubt sich auszuwirken, während er aktiv die Art seiner moralischen Regierung der Liebe in direktem und bemerkenswertem Gegensatz dazu demonstriert hat. Satan greift nach Macht und Herrschaft, aber der Sohn Gottes, der alle Macht besitzt, dominiert, bestimmt oder zwingt niemanden, „sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an ... Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ (Phil 2,7–8) Auf diese Weise hat Jesus Christus, das einzigartige Haupt der Gemeinde, Gottes „große Liebe gerade dadurch bewiesen, dass [er] für uns starb, als wir noch Sünder waren“ (Röm 5,8 Hfa). Folglich wurde Gottes Regierung der selbstlosen Liebe klar und überragend dargestellt.

Der große Kampf zwischen Christus und Satan

Der große Kampf begann mit Satans direktem Angriff auf die Natur und Rolle des Sohnes Gottes im Himmel, indem er versuchte, Christus zu verdrängen und sich selbst als Gott zu erhöhen (siehe Jes 14,12–14; Hes 28,12–19; vgl. Offb 12,7–9). In der Geschichte dieser großen Auseinandersetzung führt der angemähte „Herrscher dieser Welt“ (Joh 12,31b, 14,30, 16,11 GNB/NLB; vgl. 2 Kor 4,4) – obwohl er am Kreuz besiegt wurde – sein Streben fort, sich selbst zu erhöhen, indem er andere beherrscht. Er versucht, Gottes Regierung der Liebe durch eine alternative Form der Regierung zu ersetzen, die nach einer beherrschenden, selbstsüchtigen Autorität greift. Er versucht, Christus als das Haupt zu ersetzen (vgl. 2 Ths 2,3–4), und schädigt dadurch sowohl Christus, das einzige Haupt der wahren Gemeinde, als auch Christi korporativen Leib, seine Gemeinde.

Vom zweiten Jahrhundert an hat die nachapostolische Christenheit allmählich ein System der Kirchenleitung eingesetzt, das das römische Konzept von Autorität als die Macht widerspiegelte, willkürlich Gehorsam zu befehlen und zu erzwingen, und die Rolle Christi als Haupt durch die oberste Leitung [headship] bloßer Menschen ersetzte. Dieses verfälschte System der Kirchenleitung war

1. hierarchisch und beruhte auf einer Befehlskette mit einem monarchischen Bischof als „Haupt“ der Kirche, der völlige und endgültige Kontrolle über ihre Angelegenheiten besaß;
2. sakramental, d. h. das geistliche Leben der Gläubigen einschließlich ihrer Erlösung war von ordinierten Geistlichen abhängig;
3. elitär (d. h. priesterlich), indem der Ritus der Ordination (das Auflegen der Hände) die Geistlichen mit besonderer Vollmacht ausstattete; und
4. auf eine leitende Stellung [headship] ausgerichtet, indem jene, die ordiniert wurden, dadurch mit ihrer Kirche verheiratet waren und Führungsrollen [headship roles] in der Kirche anstelle von Christus als dem Haupt einnahmen („in persona Christi Capitis“, d. h. der Priester handelt an der Stelle Christi, des Hauptes; vgl. „Vicarius Filii Dei“, Stellvertreter des Sohnes Gottes).

Dieses Leitungssystem ist in verschiedenen Formen eingeführt worden, was zur Vereinnahmung der Rolle Christi als Haupt der Kirche durch bloße Menschen führte. Tatsächlich ist dieses System das des „Tieres aus dem Meer“ von Offenbarung 13, dem Macht und Autorität vom „Drachen“ (Satan) gegeben wurde (V. 2.4), das die Auferstehung Christi nachmacht (V. 3), die Anbetung der Welt an der Seite des Drachen annimmt (V. 4.8a); Gott und dessen Heiligtum lästert (V. 6a) und weltweite Macht ausübt, um Gottes Volk zu verfolgen (V. 7). Diese antichristliche Macht, die sich die Rolle Christi auf Erden anmaßt, ähnlich wie einst Satan im Himmel versucht hat, Christus zu ersetzen, strebt an, das ewige Evangelium zu zerstören, und wird schließlich Gehorsam befehlen und eine falsche Form der Anbetung durchsetzen (V. 8). Dies findet seinen Höhepunkt in der schweren Verfolgung jener, die

„das Tier ... und sein Bild“ nicht anbeten (V. 15; vgl. Offb 14,9) – der „Übrigen“, „die Gottes Gebote befolgen und den Glauben an Jesus bewahren“ (Offb 12,17; 14,12 GNB) und die bezüglich ihrer Erlösung kein Vertrauen in bloße Menschen setzen.

Das antichristliche System der Kirchenleitung bereitet die Bühne für den Höhepunkt der letzten Auseinandersetzung laut dem Buch der Offenbarung, indem es unter anderem:

1. die Autorität beansprucht, Menschen zu führenden Stellungen [headship] in der Kirche (global und lokal) einzusetzen, die Christus ersetzen;
2. dadurch beansprucht, die einzigartige Autorität zu besitzen, die Heilige Schrift zu interpretieren und zu lehren und so das letzte Wort in allen Angelegenheiten der christlichen Lehre und kirchlichen Praxis zu haben, während es
3. geistliche Macht und Autorität ausübt, um Gehorsam zu befahlen und durch geistliche und zivile Mittel zu erzwingen.

Dieses Führungssystem steht in direktem Gegensatz zur Leitung [headship] Christi und seiner Lehre über die Art der Autorität der Gemeindeleiter. Jesus Christus spiegelte Gottes moralische Regierung der Liebe wieder, indem er ein Beispiel für dienende Leitung gab (vgl. Mt 20,28; Mk 10,45), einschließlich einer Art von Autorität, die nicht versucht, den Willen anderer zu unterwerfen oder Gehorsam zu erzwingen. Vielmehr führt es zu einem Beispiel des Dienstes und der selbstlosen Liebe, die andere zu willigem Dienst in Liebe anlockt (statt sie zu zwingen; vgl. Gal 5,13b). Alle „Vollmacht im Himmel und auf der Erde“ wurde Christus gegeben (Mt 28,18 GNB), aber er beseitigt nicht den gnädiger Weise gegebenen freien Willen oder zwingt die von ihm geschaffenen Menschen nicht zum Gehorsam, sondern hat „uns geliebt und sein Leben für uns gegeben“ (Eph 5,2b GNB).

Am ehesten kommt eine Gemeinde Zwangshandlungen nahe, wenn sie als Körperschaft auf der Grundlage sehr klarer Aussagen der Bibel zur Gemeindezucht greift. Solch eine Erziehungsmaßnahme steht nicht in der Verantwortung einer einzelnen Person oder einer kleinen Leitungsgruppe, sondern muss zumindest eine Entscheidung der örtlichen Gemeinde sein. Und selbst dann resultiert solch eine Erziehungsmaßnahme nicht in Ausübung von Zwang, sondern in der Beschränkung der Vorrechte der Gemeindegliedschaft für eine gewisse Zeit, um dem Einzelnen Gelegenheit zu geben, zur Reue und Erneuerung zu kommen (siehe Mt 18,12–17; 1 Kor 5,5; vgl. *Gemeindeordnung – Gemeindehandbuch, Ausgabe 2012, Kap. 7*).

Gemeindeglieder (einschließlich Gemeindeleiter) sind aufgerufen, Christi Beispiel der selbstlosen Liebe zu folgen (Eph 5,1). Sie sollen die Gesinnung Christi haben, die die Bereitschaft einschließt, sich selbst zu erniedrigen und die Rolle eines Sklaven (*doulos*, Mt 20,27) oder Dieners (*diakonos*, V. 26) von Christus anzunehmen, der sich selbst „bis zum Tod“ erniedrigte (Phil 2,8). Während die Herrscher im Römischen Reich zur Zeit Christi „ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun“ (Mt 20,25), soll es in Gottes Volk so nicht sein, sondern „wer unter euch groß sein will, soll euer Diener sein, und wer an erster Stelle stehen will, soll euch Sklavendienste leisten“ (V. 26–27 GNB).

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.“ (V. 28 NLB) Daher ist, wer groß sein möchte, derjenige, „der Sklave aller“ ist (Mk 10,44b NLB), und „der Größte unter euch soll euer Diener sein“ (Mt 23,11; vgl. V. 9–12). Die Bibel beschreibt wesentliche Rollen der Leitung und Autorität in der Gemeinde. Alle Leitung in der Gemeinde muss jedoch eine dienende Leitung sein. Petrus brachte geschickt die Bestätigung von Leitung in der Gemeinde mit der Demut in Einklang, die solche Leitung beinhaltet: „Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitalteste und Zeuge der Leiden Christi ... Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt; nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund; nicht als Herren über die Gemeinde, sondern als Vorbilder der Herde ... Desgleichen ihr Jüngeren, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn

Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.“ (1 Ptr 5,1–3.5–6; vgl. Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 818f., und *Das Wirken der Apostel*, S. 357f.) Dementsprechend sollen Gemeindeführer demütige Diener sein. Gleichzeitig sollten sie wegen ihrer eifrigen Arbeit respektiert und sehr geschätzt werden (siehe 1 Ths 5,12–13; 1 Tim 5,17; vgl. Hbr 13,7), so wie sie auch allen anderen gebührenden Respekt zollen, indem sie die gegenseitige Liebe und Wertschätzung zeigen, die unter allen Christen herrschen soll (Röm 12,10).

Die Autorität jener, die die Gemeinde leiten, wird ihnen von der Gemeinde übertragen. Diese Autorität ist von Christus an seine Gemeinde delegiert worden und wird durch ihr repräsentatives System umgesetzt. Die ernannten Leiter sind also Verwalter einer Vollmacht, die anstelle Christi und zum Nutzen derer, die sie leiten, ausgeübt wird. Die Ausübung von Autorität hebt nicht die Gleichheit der Mitglieder auf, die der Gemeinde von Christus hinzugefügt wurden. Da der Heilige Geist den Leib Christi führt – nicht nur die wenigen Glieder in Leitungsrollen –, sollten die Leiter danach streben, dass ihre Entscheidungen – so weit wie möglich – von der Weisheit und den Einsichten der Gruppe gelenkt werden. Als Kirche geben wir daher die Autorität, Entscheidungen zu treffen, nicht einem einzigen Präsidenten oder Vorsitzenden, sondern an Ausschüsse, in denen jene, die diese Gruppen leiten, die Weisheit der Gruppe einholen und möglichst ihren Konsens anstreben.

Gottes „Übrige“ werden also ein System der Kirchenleitung, Autorität und Leiterschaft schätzen, das (so weit wie menschenmöglich) das Ideal der liebevollen Regierung Gottes widerspiegeln, in der moralische Freiheit geschätzt wird und Leiter demütige Diener aller sind, so wie Christus sich selbst für alle hingab. Gerade diese Art der demütigen, dienenden Leiterschaft, die sich auf Liebe gründet, wurde von Jesus vollkommen abgebildet, der als das einzigartige „Haupt der Gemeinde ... die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat“ (Eph 5,23b.25b EB) und Gottes Charakter und moralische Regierung der Liebe in überragender Weise veranschaulicht hat.

Die einzigartige und nicht übertragbare leitende Stellung [headship] Christi

Die Heilige Schrift bestätigt die ewige Gleichstellung des Sohnes mit dem Vater und dem Heiligen Geist (siehe Joh 1,1; 8,58; 10,30.33; 14,9; Mt 28,19; Phil 2,6; Kol 1,15–17; 2,9; Röm 9,5; Hbr 1,3.8–9; vgl. Ellen G. White, *Das Leben Jesu*, S. 466, 523; *Advent Review and Sabbath Herald*, 5. April 1906; die Zitate aus ihren Schriften in *Questions on Doctrine*, Anhang A, zitiert in *SDA Bible Commentary*, Bd. 7A, S. 437–441). Die Bibel bestätigt auch die freiwillige, zeitweise funktionale Unterordnung des Sohnes Gottes, um die Erlösung der Menschheit zu erreichen (siehe Joh 5,19; 8,28; 14,10.28; 17,5; Phil 2,7–9; Kol 1,18–20; 1 Kor 15,20–28; Jes 9,6–7; Dan 7,13–14; Offb 11,15; vgl. Ellen G. White, *Patriarchen und Propheten*, S. 9f.; *Advent Review and Sabbath Herald*, 29. Oktober 1895, 15. Juni 1905; *The Faith I Life By*, S. 76, bzw. *Our Father Cares*, S. 67f.). Die Beziehungen innerhalb des dreieinigen Gottes geben uns das höchste Vorbild von Liebe und Selbsthingabe für uns Menschen. Deshalb stellen sie für die Leitung durch Menschen in der Gemeinde bzw. Kirche kein Vorbild einer hierarchischen Leitungsstruktur dar.

Gemäß der Heiligen Schrift ist Christus das alleinige Haupt der Kirche und die (männlichen und weiblichen) Glieder der Gemeinde Christi bilden als Ganzes den Leib Christi (siehe Eph 1,22–23; Kol 1,18a; 2,19; vgl. 1 Kor 11,3; Kol 2,10). Dementsprechend erklärte Ellen White: „Christus – und nicht der Geistliche – ist das Haupt der Gemeinde“ (*The Signs of the Times*, 27. Januar 1890), und: „Christus ist das alleinige Haupt der Gemeinde.“ (Brief an Prediger E. E. Franke, Januar 1901, veröffentlicht in *Manuscript Releases*, Bd. 21, S. 274; vgl. *Das Leben Jesu*, S. 818; *Der große Kampf zwischen Licht und Finsternis*, S. 50). Weder die Bibel noch Ellen Whites Schriften beziehen die Ausdrücke der leitenden Stellung [headship] in der Gemeinde auf irgendjemand anderen als Christus, und sie unterstützen auch nicht die Übertragung der Rolle des Mannes als Haupt der Familie auf dessen Rolle in der Gemeinde.

Da Christus das alleinige Haupt der Gemeinde ist, kann es niemand anderes sein. Die [oberste] leitende Stellung [headship] in der Gemeinde gebührt einzigartig Christus und ist nicht übertragbar. Wer die Methode des Dienstes nach Christi Vorbild anwenden möchte, kann dies nicht durch die Übernahme der Rolle als Führer [headship] in der Gemeinde tun, sondern durch den Dienst an anderen in Übereinstimmung mit der „Gesinnung“ Christi (Phil 2,5 EB) und Gottes moralischer Regierung der Liebe. Eine Abweichung von der einzigartigen obersten Leitung [headship] Christi in der Gemeinde übernimmt die Praxis Satans von Dominanz und nachgemachter Leitung, die im direkten Widerspruch und Gegensatz zu Gottes moralischer Regierung der Liebe steht.

Dementsprechend ist die Rolle des „Hauptes“ im Heim (Eph 5,23a) nicht auf den Bereich der Gemeinde übertragbar. In der Tat ist die Vorstellung, die Rolle des „Hauptes“ in der Familie könnte oder sollte auf andere Bereiche übertragen werden, ein irreführendes *non sequitur* (d. h., die Übertragung von einem Bereich in einen anderen folgt nicht logischerweise). Beispielsweise ist die eigene Rolle in der Familie offensichtlich nicht auf eine ähnliche oder vergleichbare Rolle am Arbeitsplatz übertragbar.

Neben dem logischen Problem, das dem Schritt vom Haupt der Familie zur leitenden Stellung [headship] in der Gemeinde innewohnt, schließen zwei nachweislich biblische Prinzipien eine derartige Übertragung aus. Erstens ist Christus – wie bereits erwähnt – das alleinige Haupt der Gemeinde. Jeder Versuch, die „Häupter“ in der Gemeinde zu vermehren, ist daher inakzeptabel, denn das würde bedeuten, die einzigartige leitende Stellung Christi, des einzigen Mittlers zwischen Gott und den Menschen (1 Tim 2,5), an sich zu reißen. Abgesehen von seiner leitenden Stellung ist es unbiblisch, von jeder Art leitenden Stellung in der Gemeinde zu sprechen.

Kein inspirierter Autor lehrt die leitende Stellung [headship] des Mannes über die Frau bei der Schöpfung. Vielmehr lehrt uns 1. Mose 1,27, dass Mann und Frau gleichermaßen am Bild Gottes teilhaben ohne eine Andeutung davon, dass vor dem Sündenfall einer dem anderen untergeordnet gewesen ist. 1. Mose 2 bestätigt in dieser Hinsicht die Aussage von 1. Mose 1. Die Erschaffung Evas aus der Seite Adams (1 Mo 2,21–22) zeigt, dass sie ihm „ebenbürtig zur Seite“ steht (*Patriarchen und Propheten*, S. 22). Auch wenn verschiedene Auslegungen von 1. Mose 3,16 nach dem Sündenfall eine Art Störung dieses egalitären Ideals vor dem Sündenfall erkannt haben, ruft uns die Bibel immer wieder zu Gottes ursprünglichen Plan einer vollkommenen Gleichstellung ohne Hierarchie auf (siehe Hld 7,11; Jes 65,17; vgl. 1 Mo 1,28–29). Obwohl die Briefe des Apostels Paulus oft missverstanden werden (siehe 2 Ptr 3,15b–16), behalten sie dieses Modell aus dem Paradies bei (Eph 5,21) und bekräftigen mit der übrigen Heiligen Schrift das Ideal des Evangeliums: die endgültige Wiederherstellung des Modells aus dem Paradies (vgl. Mt 19,8; 2 Kor 5,17; Gal 3,28). Auch Ellen White betonte dieses Muster der Erlösung: „Frauen sollen die Stellung ausfüllen, die Gott ursprünglich für sie vorgesehen hat, als Gleichgestellte ihres Ehemannes.“ (*Christian Temperance and Bible Hygiene*, S. 77; zitiert in *Adventist Home*, S. 231; vgl. *Glück fängt zu Hause an*, S. 78) „Der Herr möchte, dass seine Diener einen Platz einnehmen, der der höchsten Überlegung wert ist. In Gottes Gedanken existierte der Dienst von Männern und Frauen, schon bevor die Welt geschaffen wurde.“ (Tagebucheintrag vom 15. März 1891; veröffentlicht in *Manuscript Releases*, Bd. 18, S. 380). „Gottes unendliche Weisheit ersann den Erlösungsplan, der die Menschheit in eine zweite Erprobung stellt.“ (*Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 1, S. 377, vgl. S. 96 und *Patriarchen und Propheten*, S. 35f.).

Zweitens ist jedes Gemeindeglied Teil des Leibes von Christus, der das einzige Haupt ist. Da jedes Gemeindeglied (männlich oder weiblich) einen Teil des Leibes Christi darstellt, kann er oder sie nicht gleichzeitig die leitende Stellung [headship] in der Gemeinde ausüben. Gleichermäßen können die Gemeindeglieder selbst nicht ein Bräutigam der Gemeinde sein, weil Christus der einzigartige Bräutigam seiner Gemeinde (die metaphorische Braut von Christus; vgl. 2 Kor 11,2) ist, jedoch sind sie gemeinsam als Männer und Frauen die Braut Christi. Die Gemeinde als Familie Gottes analog zu der einer menschlichen Familie zu verstehen soll nur dazu dienen zu zeigen, dass Menschen die Liebe Gottes in ihren familiären Beziehungen sichtbar werden lassen sollen, wie es Christus in der Beziehung zu seiner Braut tut.

Innerhalb des Leibes Christi, in dem er das alleinige Haupt der Gemeinde ist, empfängt jedes Gemeindeglied geistliche Gaben: Der Heilige Geist „teilt jedem besonders aus, wie er will“ (1 Kor 12,11b EB). Zur Zeit des Endes wird der Heilige Geist allen Gläubigen gegeben: „In den letzten Tagen‘, spricht Gott, ‚werde ich meinen Geist über alle Menschen ausgießen. Eure Söhne und Töchter werden weissagen, eure alten Männer werden prophetische Träume und eure jungen Männer Visionen haben. In diesen Tagen werde ich meinen Geist sogar über alle meine Diener, ob Mann oder Frau, ausgießen, und sie werden weissagen.“ (Joel 3,1–2 NLB) Im Kontext klammert Paulus ausdrücklich eine elitäre Auffassung innerhalb der Gemeinde Christi aus und verkündet: „Wir haben alle denselben Geist empfangen und gehören durch die Taufe zu dem einen Leib Christi, ganz gleich, ob wir nun Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sind; alle sind wir mit demselben Geist erfüllt. Nun besteht ein Körper aus vielen einzelnen Gliedern, nicht nur aus einem einzigen.“ (1 Kor 12,13–14 Hfa; vgl. Gal 3,28) Folglich ist kein Gemeindeglied „nicht Glied des Leibes“ (1 Kor 12,16b), unabhängig von seiner Rolle, und die Glieder, „die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre“ (V. 23a).

Bei alledem ist jede Gabe und jeder Dienst ohne Liebe wertlos, denn „am größten ist die Liebe“ (1 Kor 13,13b NLB; vgl. V. 1–3; Röm 12,4–10; Eph 4,11–16). Auch hier sollte die selbstlose Liebe, die für Gottes moralische Regierung zentral ist, im gegenseitigen demütigen Dienst innerhalb des Leibes Christi und seiner Braut – die Gemeinde – wiedergespiegelt werden.

Dies wird auch in der Glaubensüberzeugung Nr. 14 der Siebenten-Tags-Adventisten wiedergespiegelt, in der es unter anderem heißt: „Die Gemeinde ist ein Leib mit vielen Gliedern, herausgerufen aus allen Nationen, Geschlechtern, Sprachen und Völkern. In Christus sind die Gläubigen eine neue Schöpfung. Rassische, kulturelle, bildungsmäßige, nationale, soziale und gesellschaftliche Unterschiede sowie Unterschiede zwischen Mann und Frau dürfen unter uns nicht trennend wirken. In Christus sind alle gleich, durch einen Geist zur Gemeinschaft mit ihm und untereinander zusammengefügt. Wir sollen einander dienen, ohne Voreingenommenheit und Vorbehalt.“ (*Gemeindeordnung – Gemeindehandbuch, Ausgabe 2012, S. 210*)

Es gibt keine dritte Kategorie zwischen dem Haupt und dem Leib Christi bzw. zwischen dem Bräutigam (Christus) und der Braut (die Gemeinde). Ein Geistlicher ist vom Leib Christi nicht getrennt, sondern gleichermaßen ein Glied des Leibes und spielt somit eine nichtelitäre Rolle im Dienst an und mit anderen Gliedern, der seinen durch den Heiligen Geist verliehenen Gaben entspricht und mit der Priesterschaft aller Gläubigen übereinstimmt (siehe 1 Ptr 2,5–9; Offb 1,6; 5,10; vgl. 2 Mo 19,5–6). Weil der Heilige Geist jedem (männlich und weiblich) die Gaben gibt, „wie er will“ (1 Kor 12,11; vgl. V. 12.18–19.27–30; Joel 3,1–2; Apg 2,17–18; Röm 12,4–8; Eph 4,11–12; 1 Ptr 4,10), überträgt die Gemeinde keine geistliche Macht oder Gabe auf andere, sondern erkennt lediglich die von Gott gegebenen geistlichen Gaben an und sorgt für passende Gelegenheiten zum Dienst im Leib Christi. Leitende Dienste in der Gemeinde werden von der Gemeinde selbst ermöglicht, wobei die speziellen Geistesgaben und die Eigenschaften der dienenden Leitung anerkannt werden, die Gottes moralische Regierung der selbstlosen Liebe widerspiegeln (vgl. Phil 2,5–8). Auf diese Weise soll die Gemeinde – jeder Einzelne und alle gemeinsam – ihren Auftrag erfüllen, die dreifache Engelsbotschaft zu verkünden und Gottes liebevolles Wesen, die letzte Offenbarung seiner Barmherzigkeit für die Welt, zu offenbaren (vgl. Ellen G. White, *Bilder vom Reiche Gottes, S. 339*).

Zusammengefasst maßt sich jede Art der leitenden Stellung [headship], die von einem bloßen Menschen beansprucht wird – ganz gleich, ob von einem Mann oder einer Frau –, die alleinige leitende Stellung Christi über die Gemeinde an. Christlicher Dienst – die Leitung der Gemeinde eingeschlossen – soll die Leitung Christi widerspiegeln, aber sich nicht ihrer bemächtigen. Während Christi Führungsweise von den Gläubigen wiedergespiegelt werden soll, ist seine besondere Rolle der Leitung einzigartig und darf von keinem Menschen ergriffen werden. Christus allein ist das Haupt der Gemeinde, und jeder Christ ist darin ein Glied und ihm untergeordnet.

Keinem menschlichen Leiter steht es rechtmäßig zu, eine führende Rolle [headship role] in der Gemeinde zu übernehmen. Die höchste Stufe, die ein Leiter „erklimmen“ kann, entspricht unmittelbar der Tiefe, die er selbst bereit ist, im liebevollen und demütigen Dienst hinabzusteigen, sich selbst für den Leib Christi hinzugeben, wie sich Christus hingab für seinen Leib und seine Braut, seine geliebte Gemeinde – der Gegenstand „seiner höchsten Aufmerksamkeit“ (Ellen G. White, *Sermons and Talks*, Bd. 2, S. 215; *Das Wirken der Apostel*, S. 11).

Bekräftigungen und Verneinungen

1. Wir bekräftigen, dass es nur ein Haupt der Gemeinde gibt, nämlich Christus, und seine leitende Stellung [headship] in der Gemeinde nicht übertragbar und imitierbar ist. Daher ist Christi besondere Rolle der Leitung einzigartig.
2. Wir verneinen, dass irgendein Mensch rechtmäßiger Weise eine führende Rolle [headship role] in der Gemeinde einnehmen kann.
3. Wir bekräftigen, dass die Leitung in der Gemeinde nach der dienenden Leitung Christi gestaltet und in Liebe gegründet sein soll, und anerkennen, dass Christi Art der Leitung von christlichen Leitern widerspiegelt werden soll.
4. Wir lehnen jede Kirchenleitung ab, die in einer sakramentalen, elitären und auf eine führende [headship] Stellung ausgerichteten Leiterschaft resultiert, die Christi moralische Regierung der Liebe verfälscht und sich seine einzigartige Rolle und Autorität als Haupt der Gemeinde (seinem Leib) und Ehemann der Gemeinde (seiner Braut) anmaßt.
5. Wir bekräftigen, dass Gemeindeführer Verantwortung als Verwalter der Angelegenheiten der Gemeinde besitzen, indem sie die Entscheidungen ausführen, die eine Gemeinde in Ausschusssitzungen und Gemeindevollversammlungen getroffen hat.
6. Wir verneinen, dass irgendein Mensch mit der letzten Entscheidungsautorität in Bezug auf die Lehren oder Rituale der Gemeinde ausgestattet ist.
7. Wir bekräftigen die Priesterschaft aller Gläubigen und dass kein menschlicher Mittler zwischen Gott und den Menschen gebraucht wird.
8. Wir lehnen jede Erhöhung von Kirchenleitern als Mittler zwischen Gott und den Menschen oder als Haupt der Kirche oder einer Gemeinde ab.

Original: *On the Unique Headship of Christ in the Church*

Link: https://www.andrews.edu/sem/unique_headship_of_christ_final.pdf